

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,25 RM. frei ins Haus, abwärts von der Expedition 1,20 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Zeilenstreifen. Anschlag des Anschlagbogens 20 Pfg.

Bestandener und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klagebezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Wilsdruff, Wilschütz, Brunsdorf, Burthardtswalde, Großsch. Grumbach, Grund bei Mohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Lönberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschöndorf, Killyhausen, Lampersdorf, Linsdorf, Lohorn, Müllig-Roßsch. Ranzig, Reutchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Rößsdorf bei Wilsdruff, Roßsch. Roßschöndorf mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tanneberg, Tannenheim, Unterkdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 21.

Dienstag, den 20. Februar 1912.

71. Jahrg.

Bekanntmachung, die König Albert-Stiftung betreffend.

Am 23. April dieses Jahres sollen die Zinsen der unter Verwaltung des Stadigemeinderats stehenden König Albert-Stiftung an 1, ev. auch an 2 Bewerber, nach noch näher zu bezeichnendem Verhältnis auf 1 Jahr zur Verteilung kommen.

Zweck der Stiftung ist: Verlässigen, würdigen und bedürftigen Gewerbesgehilfen und Handwerkslehrlingen, die Söhne hiesiger Bürger sind und die hiesige Volksschule mindestens 4 Jahre lang besucht haben müssen, zu ihrer weiteren Ausbildung bare Geldbeiträge aus den Zinsenerträgen der Stiftung zu gewähren.

Etwaige Bewerber haben in ihrem schriftlich anzubringenden Gesuche anzugeben, wo und in welcher Weise sie sich in ihrem Handwerke weiter bilden wollen. Hierbei erhalten solche Personen den Vorzug, die eine Fachschule besuchen und während dieser Zeit in ihrem Gewerbe nicht gegen Entgelt tätig sein können.

Auswahl unter den Bewerbern steht dem Stadigemeinderat zu. Wir geben folches hiermit bekannt und fordern zur alldaligen und längstens bis zum

16. März 1912

zu bewirkenden Einreichung von Bewerbungsgesuchen, die durch Zeugnisse der Lehrherren pp. über die Befähigung der Bewerber, sowie ev. durch behördliche Zeugnisse über die Würdigkeit und Bedürftigkeit unterstützt sein müssen, auf.

Wilsdruff, am 15. Februar 1912.

Der Stadtrat.
Kohlenberger.

Die wegen der ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche bisher verboten gewesenen

Ferkelmärkte

hierorts werden künftig wieder regelmäßig abgehalten. Der nächste Wochenmarkt findet

Freitag, den 23. Februar dieses Jahres

statt.

Der Bürgermeister.
Kohlenberger.

Neues aus aller Welt.

König Friedrich August von Sachsen hat das Protektorat über die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 übernommen.

Der Kaiser hat, wie die „Rln. Ztg.“ meldet, abgelehnt, das Reichstagspräsidium zu empfangen.

In Kiel land vorgestern in Gegenwart des Kaisers der Stapellauf des Dampfschiffes „Erlaf Odin“ statt. Prinz Ludwig von Bayern hielt die Taufrede, Prinzessin Theresie von Bayern taufte das Schiff auf den Namen „Prinz-Regent Luitpold“. Zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold fand anlässlich des Stapellaufes des Dampfschiffes „Prinz-Regent Luitpold“ ein Gesprächswechsel statt.

Der Kronprinz, der mit seiner Familie am 20. Februar nach Pansitz zurückkehrte, übernimmt im Herbst 1913 das Kommando des Königsberger Grenadier-Regiments Nr. 1. Er besucht dann das dortige Schloß.

Reichstagspräsident Raempp wurde anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehren doktor der juristischen Fakultät der Berliner Universität ernannt.

Für den Gouverneurposten von Samoa ist der bisherige Oberbürgermeister von Samoa, Geheimrat Dr. Schulz, in Aussicht genommen. Der Verband der Handelsreisenden Deutschlands hielt in Berlin seine diesjährige Tagung ab.

Der Pfleger Schmidt, der am Donnerstag in der Röhre der Fabrik der Neuen Automobilgesellschaft in Berlin-Oberschöndorf mit seinem Doppeldecker abstürzte, ist am Freitag morgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

In Dresden begann bereits gestern ein lebhaftes Faschingsreiben.

Im österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren wurde als Nachfolger des Grafen Khevenhuller der Vizekanzler Graf Leopold Berchtold ernannt. Der Kaiser landete am Khevenhuller ein halbdutzend Handschreiben. — Graf Khevenhuller ist vorgestern abends in Wien gestorben.

Aus Ungarn kommen neue Fobdposten über Menschenverluste und bedeutenden Materialschaden durch die Liebeschwimmungen.

Aus dem Schloß des Fürsten Eward v. Roßschloß in Peretits wurden für 350000 Francs Silber und Wertgegenstände geraubt.

Staatssekretär Grey hielt in Manchester eine Rede, in der er auf den Berliner Besuch Halbanes und auf die Neben-Akquisit und Britanni-Goldweg Bezug nahm und die Stärke der englischen Flotte betonte.

Die Flotte hat die Maßnahmen zur Ausweisung aller Italiener zurückgezogen.

Die allgemeine Lage vor Tripolis ist unverändert. Ein italienisches Kriegsschiff hat die türkischen Forts nahe Berlin beschossen.

Die Nationalversammlung in Nanjing hat Juanhshih einstimlig zum Präsidenten der provisorischen Regierung der Republik China gewählt.

Von mexikanischen Revolutionären wurde die Eisenbahnstrecke im Staate Guerrero in die Luft gesprengt, als ein Militärzug über die Brücke fuhr. Der Zug stürzte ins Wasser; die meisten Soldaten ertranken.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 19. Februar.

Deutsches Reich.

Der deutsche Landwirtschaftsrat.

Der deutsche Landwirtschaftsrat führte vorgestern seine Beratungen zu Ende. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Stellungnahme zur sozialdemokratischen Jugendbewegung. Der Landwirtschaftsrat nahm hierzu einstimmig folgende Resolution an: Der Deutsche Landwirtschaftsrat erblickt in der sozialdemokratischen Jugendbewegung eine schwere Gefahr für die Kraft des heranwachsenden Geschlechts und damit für die Erhaltung der Vaterlandsliebe und der Achtung der göttlichen und weltlichen Autorität. Der Landwirtschaftsrat erläßt auf alle Kreise der Bevölkerung die dringende Mahnung, den Uebergreifen dieser Bewegung auf dem platten Lande entgegenzutreten.

Die Kolonialdenkschrift 1910/11. Wie im Vorjahre, so ist auch jetzt wieder der amtliche Jahresbericht des Reichs-Kolonialamtes bei Mittler & Sohn in Berlin erschienen. Wir entnehmen ihm über die Entwicklung des überseeischen Deutschlands folgende Angaben: Im allgemeinen wird man mit der Lage zufrieden sein können. Die Gesundheitsverhältnisse liegen zwar in einigen Kolonien zu wünschen übrig, besonders in Togo, das Mischschicksal zeigte. Die weiße Bevölkerung ging von 372 auf 363 zurück, Typhus und Schwarzwasserfieber rafften vier Männer dahin. Eine Besserung der Gesundheitsverhältnisse zeigte sich hingegen in Kamerun, eine Folge namentlich der Bockenimpfung. Auch die Bekämpfung der Schlafkrankheit zeigte in dieser Hinsicht beachtenswerte Erfolge. Das Verhältnis zu den Eingeborenen war im allgemeinen gut. Nur in Kamerun und auf Ponape mußte die bewaffnete Macht einschreiten. Die weiße Bevölkerung aller Schutzgebiete stieg von 20074 auf 21667. Davon kamen auf Okafrifa 4227 (3756), auf Kamerun 1455 (1284), auf Togo 363 (372), auf Südwest 13962 (12935), auf Neu-Guinea 1169 (1254) und auf Samoa 491 (473). Während in Togo die Zahl der Mischlinge sich vermehrt hat, ist sie auf Samoa infolge einer weißen Kolonialfamilie zurückgegangen. Die Zugänge in der weißen Bevölkerung sind in Okafrifa und in Südwest auf Bahnbauten, in Neu-Guinea auf Zuzug von Japanern zurückzuführen. Schul- und Missionswesen haben sich erheblich entwickelt. Namentlich in Kamerun ist die Zahl der Missionare in Okafrifa. Dort stehen 683 Pfanzern 428 Missionare gegenüber. Der wirtschaftliche Aufschwung hat zugehalten. Der Gesamthandel stieg von 177 Millionen Mark auf 230 Millionen, und zwar in Einfuhr von 107 auf 130 Millionen, in Ausfuhr von 70 auf 101 Millionen Mark. Auch die Farm- und Plantagenwirtschaft hat sich gehoben.

Die sozialdemokratische Jugendbewegung.

Die sozialdemokratische Jugendbewegung macht besorgniserregende Fortschritte, die nach den Erfolgen der Reichstagswahl sich noch erheblich steigern dürften. Diese „Bahndreherin der Zukunft“ verfügt jetzt über 454 über das ganze Deutsche Reich verbreitete Jugendausschüsse und 147 Jugendheime. Die vierzehntägig erscheinende „Arbeiter-Jugend“ und ihre „Standarte“ zählt jetzt 65612 Abonnenten, während es noch 1909 nur 28100 waren. Berlin hat allein 12230. Die Weltgesundheitsorganisation, welche der sozialdemokratischen Jugend in diesen Blättern geboten wird, erläutert P. Hagenstein, Berlin-Bankow, in seiner demnächst erscheinenden Schrift: „Die Gedankenwelt der modernen Arbeiterjugend. Eine Beleuchtung der roten Jugendbewegung“.

Ausland.

Ruhe im belgischen Kohlenbecken.

Die Arbeit ist auf zahlreichen Becken wieder aufgenommen worden. In vielen Orten ist der von den ausländischen angelernten Schächtern abgelehnte Betrieb nicht wieder aufgenommen, da erst einige Reparaturen vorgenommen werden müssen. Die Truppen werden allmählich aus dem Streikgebiet zurückgezogen, nur die Gendarmen verbleibt am Platze.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Tausende von Freiwilligen kommen aus Fezzan an. Die Araber von Tripolis haben den Italienern die Auforderung zukommen lassen, zum Kampfe auszurücken. Irreguläre Truppen haben die Telephonverbindungen von Kinyara zerstört. Das deutsche Rote Kreuz hat seine Einrichtungsarbeiten in Ocharian fort.

Parlamentarisches.

Sächsischer Landtag.

Am Freitag hielten beide sächsischen Ständekammern Sitzungen ab. Die Erste Kammer beschäftigte sich mit Staatskapiteln und Petitionen. In der Zweiten Kammer kam es bei der Debatte über eine Petition zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Sozialdemokraten Fröhndorf und dem Konservativen.

Deutscher Reichstag.

In der Freitagssitzung des Reichstages hielt Reichskanzler von Bethmann Hollweg eine längere Rede über die Haltung der verhandelten Regierungen zu den Wahlen. Scharf wandte er sich gegen die Sozialdemokratie und rief die bürgerlichen Parteien zu gemeinsamer Arbeit auf. Der Reichstag setzte sodann die erste Lesung des Staats 101.

Vorgestern legte man die Staatsdebatten fort. U. a. sprach Staatssekretär von Aderlen-Wächter über seine Auseinandersetzungen mit dem Vorsitzenden des Nationalen Verbandes, Rechtsanwalt Claus-Mannheim, wegen der Absichten der Regierung in der Kartoffelzucht. Abgeordneten Ledebour richtete gegen die anscheinende Politik der Regierung scharfe Angriffe, die Staatssekretär von Aderlen-Wächter zurückwies.

Die Osterferien des Reichstages

sollen nach einem Beschlusse des Senatskalenders am 29. oder spätestens 30. März beginnen.

Die nationalliberale Fraktion

des Reichstages wählte einstimmig den Abgeordneten Boffermann zum Vorsitzenden und erteilte ihm zugleich ein Vertrauensvotum.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 19. Februar 1912.

Fasnacht — Aschermittwoch. Als letztes Fest vor dem Aschermittwoch, mit dem für Gegenden von vorwiegend katholischen Charakter die Fastenzeit beginnt, ist uns die Fasnacht vorbehalten.

Hält man sich auch in protestantischen Ländern weniger an die Fastengebote, so hat doch die vorangehende Fastzeit auch hier ihre begeisterten Freunde gefunden, die der Devise „brüderliches Mitleid und das Beste begehrt“ zu einer richtigen Auslegung verholfen haben. Von der in früherer Zeit gelübten Verabreichung, der Fastnacht einen effizienten Ausbruch zu geben, ist man ja allerdings abgekommen. Aber lustige, ungebundene Fröhlichkeit herrscht auch heute noch und hat noch keine Einbuße erlitten. Heißer Wunsch und hitzige Plannschübe, in einigen Gegenden auch „Krauchen“ genannt, sind das Wahzeichen der Fastnacht, und in vielen Gegenden Deutschlands gilt die lobenswerte Norm, daß man an diesem Tage 6 Stück für 25 Pfg. bekommt. — Sonst nur fünf, schon aus diesem Grunde ist die Fastnacht eins der nächstbesten Feste. Wo überall der Karneval noch seine Krämpfe feiert, wie in Süddeutschland und im Rheinlande, werden zur Fastnacht bunte Maskenmäzüge, letzte Maskenbälle und andere karnevalistische Veranstaltungen in bunter Abwechslung geschaffen und noch einmal bis zur Reize ausgetostet. Keine Kette bleibt trocken und kein langjähriger Fisch nicht vor der Morgendämmerung. Denn wenn am Vormittag noch die Sonne trüb durch die Nebelschleppen blüht und der heranziehende Tag sich vor der Menschheit grünt, dann ist ein gehöriger Haarplatzentartend die richtige Verfassung, um uns auf die kommende Zeit und auf die Bedeutung des Vormittags hinzuweisen, der übrigens seinen Namen zu Unrecht führt, denn — an diesem Tage ist den meisten die „Nacht“ bereits aufgegangen, weshalb es im benachbarten Dresden vorgekommen sein soll, daß der Handwerker morgens um 3 Uhr von einem übermächtigen jungen Manne herausgeschlingelt wurde, und auf seine Frage: „Was wollen Sie denn, Sie wohnen hier doch gar nicht?“ die Antwort erhielt: „Das schon, aber mein Bett ist doch hier!“ — Mit dem Vormittag beginnt für die Angehörigen des katholischen Glaubens die Zeit der großen, vierzig Tage währenden Fasten. Seinen Namen trägt dieser Tag bereits seit beinahe anderthalb Jahrhunderten. Es wurde zu jener Zeit — im 6. Jahrhundert — an den Kirchentagungen Beratungen an diesem Tage die „Einkehrung“ vollzogen. Dientigen Tages begnügt sich der Priester damit, daß Haupt der Gläubigen mit Asche zu bestreuen; wer sich dieser Prozedur unterzieht, bekommt damit seinen ersten Schritt zur Ruhe und inneren Einkehr. — In allen Gegenden Deutschlands knüpfen sich an den Vormittag allerlei eigenartige Gebräuche. Früh am Morgen zogen alle Mästen, die den Fasttag bis zur letzten Sekunde genießen hatten, zum Bräunen auf der Wiese des Marktplatzes und warfen dort ihre leeren Geschöpfe ins Wasser, zum Zeichen dafür, daß der lustige Gebieter Prinz Karneval seinem Gefolge auch die Veranlagung des letzten Großes nicht erspart hatte. Heutzutage, wo die Zeiten nüchternen und weniger poetisch geworden sind, ist eine solche Selbstentwöhnung allerdings kaum noch notwendig, mancher merkt die einsetzende Ebbe rechtzeitig genug am eigenen Körper, wenn „der Hausnecht aus Austerland den Fremden vor die Tür“ warf. Hoffen wir, daß unsern Lesern in der heutigen Zeit der Advent wenigstens dieses Fingerexperiment erspart geblieben sein wird, daß ihr Wohlwollen am Vormittag nicht mehr noch mindestens soviel Inhalt aufweist, als hundertjährige Krämer als Gegenleistung für die Verarbeitung eines jeden Frings zu helfen pflegen.

Der Gesamtvorstand des National-liberalen Deutschen Reichsvereins zu Dresden trat zu einer Aussprache über die Vorgänge bei der Bildung des Reichstagspräsidiums zusammen. Einstimmig und entschieden mißbilligte man die Tatsache, daß national-liberale Stimmen bei der Wahl des ersten Präsidenten auf den Führer der Sozialdemokratie, den Abgeordneten Bebel, gefallen seien. Man sprach die Erwartung aus, daß bei den neu vorzunehmenden Wahlen die Fraktion sich zu ihren traditionellen monarchischen Grundgedanken der Partei zurückzieht. — Hierzu sei noch bemerkt, daß künftigen Sonnabend ein Vertreter des Dresdener Gesamtvorstandes im hiesigen National-liberalen Verein über diese Vorgänge einen Vortrag halten wird. Näheres im folgenden Inferat. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

In der am 9., 10. und 11. März 1912 stattfindenden **Landeshauptversammlung der Evangelischen Arbeitervereine Sachsens** sind außer Erwartung mehr Meldungen eingegangen, als man ursprünglich angenommen hat. Es dürften 250-300 Vertreter an derselben teilnehmen. Deshalb ergeht nochmals an die Bürger Wilsdruffs die Bitte, Freiquartiere für die Teilnehmer gütlich bereitstellen zu wollen.

Auf der **Landesversammlung des Bundes der Landwirte** im Königreich Sachsen, die bekanntlich am 1. März, nachmittags 2 Uhr, im Tivoli zu Dresden stattfindet, werden Reichstagsabgeordneter Dr. Dertel über die Reichstagswahlen und Dr. Wiederich Hahn über unsere heutige Lage sprechen.

Gestern Sonntag fand in Deuben **Kreisverbandstag der Ev. Arbeitervereine** des Kreisverbandes Plauenischer Grund statt. Es wurden die für die am 9. und 10. März in Wilsdruff stattfindende Hauptversammlung vorliegenden Anträge usw. durchberaten.

Die deutsche evangelische Mission. Wie das Dezerberghes der „Evangelischen Missionen“ berichtet, zählten anfangs 1911 die gesamten deutschen Missionsgesellschaften 1401 Missionare und Missionsdienerinnen (darunter 965 ordinierte Missionare, 19 Ärzte, 223 Lehrende und 194 Schwestern), dazu 6377 eingeborene Gehilfen. Die Zahl der getauften Heidenchristen auf den Arbeitsfeldern der deutschen evangelischen Missionen betrug 584919. In 3361 Schulen (darunter 58 Seminare) wurden 163487 Schüler unterrichtet. Die Gesamteinnahme belief sich auf 7942843 Mk., wozu noch 2492115 Mk. kommen, die auf den Missionsfeldern selbst ausgebracht wurden.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Königreich Sachsen am 15. Februar d. J. in 100 Gemeinden und 197 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 31. Januar d. J. war 114 Gemeinden und 165 Gehöfte.

Patentkassan. Vom Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden-A., Salosstraße 2. Abschriften billig, Auskünfte frei. Ernst Wilsch, Eisenbahn: Sparbänke in Form von Büsten und Denkmalsocien. (Gm.). — August Langner, Kosschauer: Dessner und Schreiber für beste Pläne und Feuerungsanlagen. (Gm.). — Hainsberger Metallwerke, G. m. b. H., Hainsberg: Schuppen, Schlacke mit dem Anlegen auf dem Boden verbindenden Schweißungen. (Gm.). — Otto Barthold, Wilsdruff: Walfasommade. (Gm.). — Deutsche Kgl. (Eisenhölz-) Fabrik Otto Erling & Co., G. m. b. H., Postkappel:

Verfahren der Verwertung von Abfällen von Steinholzmässen. (Ana. Pat.).

Wichtig für Gastwirte. Mit dem 1. April d. J. tritt eine reichsgesetzliche Bestimmung in Kraft, nach der die Biermarken, die in Gastwirtschaften als Zahlungsmittel zwischen der Geschäftsführung und den Kunden bis jetzt zur Verwendung gekommen sind, nicht mehr das Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten, keine Bezeichnung der Münzgattung oder des Geldwertes tragen dürfen. Es darf keine andere Aufschrift als ein Emblemzeichen oder die Firma des Herstellers angegeben sein. Das Gesetz will hierdurch jede Verwechslung mit den bestehenden Münzsorten vermeiden.

Die Frühjahrsmoden pflegen immer schon zu einer Zeit aufzutreten, in der vom Frühjahr selbst noch wenig oder nichts zu spüren ist. Sie haben sich demgemäß auch jetzt schon wieder langsam herborzogen und in den Schaufenstern haben unsere Besucherinnen hier und da schon das neueste Modell bewundern können. Nach den Berichten der Großstadtpresse soll die Vorliebe für aparte, zarte Farben, die seit einiger Zeit den Geschmack unserer Damenwelt beherrschen, auch in diesem Frühjahr wieder besonders zum Ausdruck kommen. Das Poltrouton ist natürlich große Mode; es muß auch gegeben werden, daß eine kleidsamere und geschmackvollere Mode in letzter Zeit kaum zu verzeichnen gewesen ist, denn selbst die eintausenden und wohlfeilsten Kostüme dieses Genres wirken anmutig durch Maßart und Farbenzusammenstellung. Aus Paris kommt im übrigen die Nachricht, daß die Mode der ewigen Mode im Verfall begriffen ist, und daß die ionangebenden Ästler allmählich zu einem normalen, die alte Bewegungsfreiheit gestaltenden Kostüm zurückkehren. Es dürfte zwar noch etwa ein halbes Jahr dauern, bis dieser Umschwung der Mode sich auch in Deutschland durchgesetzt hat, immerhin besteht jedoch für uns Frauen die beglückende Aussicht, unsere holden Gattinnen in diesem Leben noch einmal richtig geben zu sehen.

Der erste Frühlingshauch wird im Februar bereits verspürt. Noch sind Eis und Schnee nicht ganz verschwunden, da lust schon das herzige Blumenauge des niedlichen Schneeglöckchens hervor, gleichsam, als wolle es den nahenden Frühling einläuten. In seiner Getösehaft erschönen in den Hier- und Hausgärten Krokus, Hyazinthen und Tulpen, denen allerdings herbe Luft verdrückt werden kann. Vorkühler ist das Weiden. Es wartet erst einige Liebeslungen der Märzsonne ab, die dann auch die Blüten des purpurnen Kellerschals, sowie Nagelb, Bierensang und Haseln erweckt. Ileder den Saaisuren läßt sich schon das erste „Stimmen“ der Vögel vernehmen und bald kommen die ersten Käfer und Schnaken hervor. Den nahenden Frühling merkt aber im besonderen der Redakteur. Seine Karitäten-sammlung wird in dieser Zeit gefüllt mit Sendungen der Gesänge des neuen Jahres, als Schmetterlinge, Maulwür, Schneeglöckchen und anderen Liebesausungen. Außerdem werden ihm Manuskripte, betitelt „Frühlingssagen“, „Der erste Zitronenboget“ u. a. überreicht. Das alles sind Träumen des hoffentlich nicht allzufernen Tages, und wenn uns der grimme Winter auch noch eine gute Weile zauen kann, so ändert das nichts an der Gewißheit, daß das Ende allmählich abzusehen ist. Wir schließen darum mit den Platerworten: Starr liegt die Welt. Doch mächtig rüden Die schlanken Birkenruten sich, — Daß Leben ließ sich nicht erlösen; Denn keine Kraft währt ewiglich. Die ersten Vögel sind gekommen, Auf lahlern Äst pfeift schon ein Star, Ein Weibchen hat der Fint gekommen — Die Welt wird jung im Februar!

Im Obfigarten ist neben der Düngung mit Schmier — den man mit Pferde- oder Rauhjung vermischt, recht hoch unter den Kronen um die Stämme anhäuft und dann seinem Schicksal, d. h. dem langsamen Zerfließen, überläßt — auch ein Kalkanstrich der Stämme bis zu den Ansehen der Zweige hinauf gerade jetzt empfehlenswert. Reifens wird ein solcher nur im Herbst zum Zwecke der Abwehr schädlicher Insekten vorgenommen. Der Kalkanstrich im Februar verfolgt jedoch einen andern Zweck. Durch die weiße Farbe, welche ein schlechter Wärmeleiter ist, wird die Einwirkung der Frühjahrs Sonne auf die wieder erwachende Säftezirkulation des Baumes etwas gehemmt und der Baum dadurch künstlich in seiner Entwicklung etwas zurückgehalten. Er gelangt dadurch um etwa 2-4 Wochen später zur Blüte, und ist dann nicht mehr in so hohem Maße durch Fröste gefährdet, welche bei zu früher Blüte der Obstbäume diese oft völlig verderben. Wer deshalb mehr Wert auf reichen Ertrag seiner Bäume als auf frühzeitige Reife legt, sollte durch solchen Kalkanstrich gegen Ende des Monats die Blüte etwas verzögern, um dafür umso besser vor Gefahren geschützt zu sein. Das Mittel ist erprobt und verbirgt sicheren Erfolg. Es schäkt nebenbei auch vor Froststößen der Bäume.

Gründung eines Kreisvereins Wilsdruff des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen. Schon längst, man kann sagen schon Jahre lang, beabsichtigten die Wilsdruffer Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen einen Kreisverein zu gründen, aber leider war es selbiges noch nicht gelungen. Die hiesigen Kollegen kamen aber immer mehr zu der Überzeugung, daß es direkt notwendig ist, bei einer solchen Mitgliederzahl einen Kreisverein zu gründen. Als Gründungsstag des hiesigen Kreisvereins war der gestrige Sonntag festgesetzt worden. Erreichter Weise waren auch mehrere auswärtige Kollegen erschienen, welche uns tatkräftig in unserm Vorhaben unterstützten. Unter anderem war auch Herr Verbandsvorsteher Steiner aus Dresden anwesend, welcher einen sehr interessanten Vortrag über das Entstehen, das Wachsen und zuletzt über die Leistungen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen hielt. Weiter wurde nun zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurde als Vorsitzender Herr Willy Stodmann bei der Firma

B. Wilhelm, als dessen Stellvertreter Herr Richard Sidzner bei der Firma Th. Odne, als Obmann des Verbandsausschusses einstimmig Herr Karl Bult bei der Firma A. Eckelt gewählt. Die Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder erfolgt in der nächsten, am 5. März stattfindenden Versammlung. Als Vereinskafel wurde das Hotel zum „Löwen“ festgelegt. Sollten nun noch Kollegen in Wilsdruff sein, die dem Vereine noch nicht angehören, so sind selbige zur unseren Versammlungen herzlich willkommen.

Ueber Kriegs- und Friedensfragen der Gegenwart und unser Verhältnis zu England wird am Dienstag, den 27. Februar Herr Gesellschafter Dr. Victor Böhmner im Hotel zum Weiden Adler auf Anregung des Gemeinnützigen Vereins einen Vortrag halten.

Der Mundharmonikaklub Wilsdruff hielt am gestrigen Sonntag in solcher Weise sein 1. Stiftungsfest ab. Der Vorstand hatte ein inhaltreiches und Abwechslung bietendes Programm aufgestellt. Unter herzlichen Begrüßungsworten und einigen Rückblicken auf das vergangene Jahr, in welchem sich der zur Gründung erst vier Mann zählende Klub so emporgerungen hat, nahm die Fete ihren Anfang. Hieran wurde der bekannte Klammarsch zu Gehör gebracht, dem sich dann die verschiedenen Instrumental- und Vokalbeiträge anschlossen. Als letzte Programmnummer hatte man wieder ein schönes Theaterstück, „Kühnes Gewissenstheater“, gewählt. Jede der handelnden Personen trug zum vollen Gelingen des Stückes bei. An diese Darbietungen schloß sich ein flotter Ball an, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden bei bester Laune zusammenhielt.

Von nächsten Freitag ab werden in unserer Stadt wieder die lange vermißten **Ferkelmärkte** nach einer Pause von sieben Monaten (der letzte war am 21. Juli 1911) abgehalten.

Wie uns gemeldet wird, haben mehrere Einwohner am Sonnabendabend in der 11. Stunde auf dem Dache des Hotel goldner Röhre einen **Mundschützigen** gesehen, der sich mit kagenartiger Behendigkeit hin- und herbewegte und schließlich den Blicken der vom Markte aus Beobachtenden über den Dachfirst nach dem Hofe zu entwand.

Am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, soll im **Mohorner Gasthof** die Wahl je eines Jagdvorstandes für den 1. und 3. Jagdbezirk der Gemeinde stattfinden. Die Mitglieder der Genossenschaft werden gebeten, sich vollständig einzufinden, damit eine nochmalige Einberufung erspart bleibt. — Ein Unglücksfall hat sich Freitag in Modora zugetragen. Der 7 Jahre alte Sohn des Gasthofbesizers Kömann stürzte beim Strohholen vom Boden der Scheune und zog dabei eine blutende Kopfwunde und innere Verletzungen zu, die zum Glück nicht lebensgefährlich sein sollen.

In der Nacht zum 14. Februar ist auf dem Dientmädchen des Parades in **Niedersohna** ein Mordfall angeführt worden. Das Mädchen hatte eine Freundin besucht und ging gegen 12 Uhr nach Hause. Als es die Dorfstraße betrat, wurde es von drei Burschen angegriffen und in den Dorfbach geworfen. Später schleppte man das Mädchen wieder heraus, verstopfte ihm den Mund und band ihm die Hände. Weitere Gewalt hat man ihm nicht antun können, da die Täter jedesfalls geflüchtet sind. Das Mädchen, das an Epilepsie leidet, war vor Schreck sprachlos geworden und konnte infolgedessen nicht um Hilfe rufen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Der Polizeihaupt von Ritzgerberg konnte eine Spur nicht finden. Die Rowdies hatten dem Mädchen den Hantschlüssel und das Jodell entziffen. Man fand beide Gegenstände am andern Morgen im Dorfbache unterhalb des Ueberfallsstalle.

Der diesjährige **Wessener Frühjahrs-Jahresmarkt** findet Sonntag und Montag, den 25. und 26. dieses Monats statt.

Gestern vormittag spielte sich in **Wilsdruff** ein blutiges Liebesdrama ab. Ein am Grundbuch Nr. 19 vordrübergehender Mann hatte kurz nach 9 Uhr drei Revolverkugeln in dem Hause fallen hören und die Wahrnehmungen sofort zur Anzeige gebracht. Die Vertreter der Landgendarmarie und der Landeskriminalpolizei fanden die Leiche eines jungen Mädchens, das in der ersten Etage zur Untermiete wohnte, und dessen Geliebten vor. Beide lagen auf der vom Erdgeschoß nach dem ersten Stock führenden Treppe. Der 22 Jahre alte Reismacher A. G. Weeger aus Gittersee hatte seine Geliebte, die Diggartenarbeiterin Martha Kannewitzer aus Ritzgerberg, als diese die Treppe schenerte, durch zwei Revolverkugeln in den Kopf getödtet und dann durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. Das Motiv der Tat ist unerforscht. Die Leichen wurden nach dem Wessener Friedhof gebracht.

Vermitt wird seit Mittwoch, den 14. Februar dieses Jahres, abends 6 Uhr das am 16. November 1898 zu Gln bei Meßen geborene Schulmädchen Flora Hedwig Garbe, zuletzt in **Niederwesseneritz** in Pflege gewesen. Dasselbe hat braune Augen und dunkelbraune Haare. Größe 1,30-1,35 m. Belleidet war das Mädchen mit roter Barchentbluse, schwarzem Rock, blau- und weißfarbierter Schürze, blauen Wolltrotterformunterdenkleidern, schwarzen Strümpfen und desgl. Schnürstiefeln. Zweckdienliche Mitteilungen werden erbeten an den Gemeindevorstand zu Niederwesseneritz.

Die seit vorigem Monat vermählte 20jährige Luise Rudolph aus Burkhardtswalde, die auf dem Rittergute **Wilsdruff** in Stellung war, hat sich, wie die Erdörterungen ergaben, wahrscheinlich von der Niederwesseneritz Brücke in die Elbe gestürzt. Ihre Dienstverpflichtung befindet sich zurzeit auf der Hochzeitsreise. Ueber das Verschwinden des Mädchens kursieren verschiedene Gerüchte.

Das Höhenrestaurant „**Albrechtsöhe**“ in **Koselohde** wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht, das vom Vorhaus anging und bereits nach dem Saalbau, wie auch nach dem Hauptgebäude seinen Weg genommen

hatte. Durch rechtzeitige Entdeckung des Brandes gelang es umliegenden Bewohnern, das Feuer zu unterdrücken. Immerhin ist ein Schaden von gegen 1000 M. entstanden. Es dürfte Brandstiftung vorliegen.

Freitag vormittag in der 11. Stunde warf sich auf der Haltestelle **Remnitz** bei Dresden der 1879 in Fleiße geborene Fleischer Emil Kurich vor den einfallenden Güterzug. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt. In Chemnitz betrieb er früher eine selbstständige Fleischerlei, wurde aber bankrott und wechselte seinen Beruf. Zurzeit arbeitete er in den Staatsbäckereifabriken in Dresden.

Die landwirtschaftliche Schule in **Reitzen**, die zur Zeit von 152 Schülern besucht ist, wird den kommenden Sommerkurs am 23. April beginnen. Er besteht aus Unter- und Oberklassen. Der Besuch der Schule im Sommer hat unter anderem den Vorteil, daß im Obstgarten, im Weinberg, an den Bienenständen und auf den Versuchsfeldern der Schule Unterricht und Beschäftigungen möglich sind und verschiedene Bahnausflüge unternommen werden können. — Der diesjährige Buchführungskursus wird von 20 selbständigen Landwirten besucht. Er findet in den Räumen der landwirtschaftlichen Schule statt.

Vermischtes.

Die Gloden. Mit Gewisheit läßt sich der Gebrauch der Gloden, zu gottesdienstlichen Handlungen einzuladen, für den Anfang des 7. Jahrhunderts nachweisen. Vorher bediente man sich zu diesem Zwecke eines Ausrufers, eines Hornsignals oder des Schlagens auf Bretter und dergleichen. Die erste in Form und Zusammenfassung den heutigen ähnliche Glode erdachte auf dem Dome zu Nola in Kampanien, und als Erfinder der Gloden wird der hochgeehrte und fromme Bischof Paulinus genannt. Hier von erzählt die Legende: Die Sonne war im Sinken, als der fromme Mann über eine Waldwiese sich hinwendend dahinschritt. Der goldige Purpur des Abendrots durchglühte das Blättergrün der leise rauschenden Bäume, und rings umher herrschte ein so seltsamer Frieden, daß Paulinus unwillkürlich die Hände faltete und ausrief: „Herr der Welten, sei gedehnet und gebriesen! Gib mir ein Zeichen, daß du jetzt bei mir weilst und bei mir bleiben wirst bis zum Ende der Tage.“ Da begann es leise im Umkreise zu singen, und der fromme Vater gewahrte, wie die blauen Glodenklümpchen ihre Köpfechen im Abendwinde wiegten. Zur Erinnerung an diese seltsame Stunde ließ der Bischof eine große Glodenblume athen, die stets beim Gebete der Gemeinde erklang, und daß war die erste Kirchenglode, die zum Preise des Christengottes gegossen wurde. Inzwischen langsam verbreitete sich der Gebrauch der Gloden, und lange Zeit erklang ihre Stimme nur vom Turm einer einsamen, weltentlegenen Klosterkirche. Im Jahre 610 bewogen die Gloden der Stephanuskirche zu Orleans ein seldliches Heer zum Stehen und zur Flucht. Gering sorgte für ihre Einführung Karl der Große, und der erste Papst, unter dem Gloden in Rom erklangen, war Sabastian. Ursprünglich wurden die Gloden in besonderen Glodenkürnen neben dem Gotteshaus aufgehängt. In neuerer Zeit hat man bei der Zusammenstellung mehrerer Gloden zu einem Gesänge besonders auf ihr harmonisches Zusammenstimmen, gewöhnlich in einem Dreiklang (Dux oder Roll) Rücksicht genommen. Insece Dichter haben dem Glodenklang vielfach schöne Worte und Verse gewidmet. Man denke an Schillers „Lied von der Glode“ und an Gustav Freytags wunderbare Schilderung des ersten Glodenläutens in Deutschland in seinem Abneroman „Inoraban“.

Das Rattennest im Schweinehals. Die Dienstmagd eines Besitzers in Dreßnau erkrankte morgens beim Füttern, daß ein Schwein im Nacken eine tiefe und große Wunde aufwies und machte ihren Herrn darauf aufmerksam, der die Wunde durch einen Tierarzt beseitigen ließ. Am nächsten Morgen war die Wunde

jedoch wieder offen, und das gleiche geschah an den folgenden Tagen, ohne daß man eine Auswirkung für dieses fenderbare Vorkommen fand. Der Besitzer legte sich beschweren nichts auf die Dauer und mußte zu seinem nicht geringen Erkennen mit ansehen, wie sich eine Ratte an das schlafende Schwein heranschlechte, über den Kopf hinweg zum Nacken kroch, um dort das Fleisch anzukriegen und sich in der entstandenen Wundnarbe eine Schlafstube zu bereiten. Der Besitzer schlug das Tier sofort tot. Das Schwein aber mußte sofort getötet werden.

Literarisches.

Vor hundert Jahren! Welche Erinnerungen flürmen bei diesem Gedanken auf jeden Deutschen ein! Die Welt in Waffen — Deutschlands tieffe Erniedrigung — Napoleons Zug nach Rußland — die Schlacht bei Borosino — der Brand Moskaus — der Rückzug der Großen Armee über die Eisfelder Rußlands — der Uebergang über die Beresina — und alle die weiteren furchtbaren Stappen des größten Todeszuges, den je die Weltgeschichte sah, — bis zur Erhebung Deutschlands, die das von einem Erdbeben erschütterte Europa wieder aufbaute! Dieses beispiellose Panorama grandioser Ereignisse lebt in jeder der Realistik vor uns auf bei der Lesüre des historischen Romans „1812“ von Ludwig Kellshals. Ein Roman, so reich an spannenden Erlebnissen und gewaltigen historischen Situationen, wie die deutsche Literatur deren wenige aufweist! Das tragische Schicksal eines jungen Deutschen verknüpft sich mit dem des französischen Veltroberers, den auf den Schlachtfeldern Rußlands die Nemesis ertit und von seinem nichts achtenden Siegeswagen für immer herabgeschleudert Kaiser Napoleon selbst ist der gewaltige Mittelpunkt des ganzen farbenprächtigen Gemäldes. Von der ersten bis zur letzten Seite hält das Werk den Leser wie gebannt. Dagegen auch sein außerordentlicher Erfolg. Seit dieser Roman, dessen mächtige Schilderungskraft und ungewöhnliche Vollständigkeit erst jetzt von der deutschen Kritik voll gewürdigt wird, in seiner neuen illustrierten Ausgabe (Leipzig, F. A. Brockhaus, geb. 5 M.) vorliegt, also seit zwei Jahren hat er 16 neue Auflagen erlebt und worden erliefen die 24. Auflage! Wenn jemals, so ist in diesem Gedächtnis 1912, das der Hundertjahrfeier aller jener erhaltenden und doch zugleich erlösenden Ereignisse entgegensteht, Kellshals' „1812“ das aktuellste aller Bücher, und diese, durch Reproduktionen berühmter zeitgenössischer Kunstwerke trefflich illustrierte Ausgabe in würdevollem Einband verdient sich nicht nur an das literarische, sondern auch an das nationale Interesse aller deutschen Leser. Mit seinem Reichtum bunt wechselnder Bilder und seiner kunstvollen Steigerung spannender Erlebnisse kann Kellshals' „1812“ als ein Vorbild des Volkromans überhaupt bezeichnet und jedem Leser, auch der reiferen Jugend, nicht dringend genug empfohlen werden. Das Werk ist in jeder Buchhandlung zu dem billigen Preis von 5 M. zu haben.

Ein wichtiges Buch für alle Darmleidenden läßt jedoch der Berliner praktische Arzt Dr. med. L. von erschreiben unter dem Titel „Die Hämorrhoiden, Weisen, Vorbeugung und Heilung“ (Medizinischer Verlag Schweizer & Co., Berlin NW. 81, Preis 1,80 M.). Mit Rücksicht darauf, daß Hämorrhoiden so häufig die unerkannte Ursache von allgemeinem Uebelbefinden und mangelhafter Körperkräfte wie geistlicher Leistungsfähigkeit bilden, ist dieser interessant geschriebene Schrift weiteste Verbreitung zu wünschen. Speziell alle Eisenhocker und Bureauanschen sollten sie lesen, sie finden darin genaue Aufklärung und Belehrung über ein Leiden, das so vielen Frohstun und Energie raubt und das Leben verbäufert und kürzt.

Hauswirtschaftliche Ratschläge. Kerzen für jeden Leuchter passend zu machen. Zu diesem Zweck taucht man das untere Ende der Kerze

in heißes Wasser, bis es weich geworden ist, dann steckt man das Licht in den zu großen oder zu kleinen Leuchter. Ist er zu groß, so breitet sich die weiche Masse aus und füllt den Zwischenraum, ist er zu klein, so kann man das erweiterte Kerzenende bequem einbindrücken.

Flcken auf Gummimanteln lassen sich leicht entfernen, wenn man eine röhre Karaffel durchschneidet und mit der Schnittfläche die betreffende Stelle gut abreibt. Dasselbe Mittel läßt sich auch bei beschmutzten Rodküssen oder Dosenrädern anwenden.

Salbe für aufgesprungene Hände. Ein Löffel Honig, zwei Löffel Hafermehl, ein Eigröß Schweinefett, 2 Eigelb und ein wenig Rosenwasser. Dies alles wird gut durcheinander gefacet, bis es eine gleichmäßige Salbe gibt, mit der man abends die Hände einreibt, nachdem man sie gut in heißem Wasser gewaschen hat. Sind die Hände sehr aufgesprungen, so empfiehlt es sich, sie außerdem dreimal am Tage mit Zitronensaft einzureiben. Es schmerzt zwar für den Augenblick, heilt aber schnell und gut.

Wenn Fisch geboden wurde, so lege man in das übrige Fett eine Scheibe Brot, lasse sie darin braun werden und nehme sie dann heraus. Das Fett hat nun den Fischgeschmack vollständig verloren und kann zum Braten oder Bocken von anderen Dingen benutzt werden.

Ein Wort über die Mode.



Weißer Seidenballast und eine Spitze bilden das Material zu diesem einfachen, aber dennoch schicken Ball- oder Gesellschaftkleid. Der glatte Niederrock zeigt eine mit Spitze besetzte Tunika, während die Taille mit den gleichen Spitzen schvartig garniert ist, einen spitzen Ausschnitt hat und schräg geschlossen wird. Die dreiviertellangen Ärmel sind von zwei Spitzenvolants begrenzt. Das nette Kleid ist auch aus einfacherem Material, hochgeschlossen und mit langen Ärmeln zu arbeiten. Dieses Modell ist von jeder Dame mit Hilfe eines Favorit- schmitts nachzubilden: Rod zu beziehen in 96, 100, 108, 116, 126 Zentimeter Hüftweite unter Nr. 3221 für 80 Pfg. jede Größe. Taille in 42, 44, 46, 48, 50 Zentimeter halber Oberweite unter Nr. 4546 jede Größe für 60 Pfg. von der Modenzentrale Dresden-R.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.
Opernhaus: Dienstag Jor und Zimmermann, Mittwoch V. Sinfonie-Konzert, Serie B. Donnerstag Hoffmanns Erzählungen, Freitag Der Rosenkavalier, Sonnabend Nierzi, Sonntag Wenn ich König wär, Montag Hansel und Gretel.
Schauspielhaus: Dienstag Robert und Bertram, Mittwoch und Montag Gudrun, Donnerstag Jeph und Saver, Freitag Zwimal zwei ist fünf, Sonnabend und Sonntag Der heilige Ham.
Central-Theater: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, und Sonnabend Die moderne Eva, Sonntag Die Strene. Anfang abends 8 Uhr. Anherdem Mittwoch und Sonnabend nachmittags 1/4 Uhr das Weichwachs märdchen Peters Jagd nach dem Blüde.
Hierzu eine Beilage.

Zur **Fastnachtszeit** empfiehlt in nur feinsten Qualitäten und billigst
Melange-Marmelade do. do. mit Erdbeer
Aprikosen-Marmelade do. Confiture
Delikates-Pflaumenmus
Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.
Küchenmädchen welches Lust hat zum Gassebedienen sich einzurichten, per sofort oder bis 1. März gesucht. Hoyer Rohn. Näheres Freiberg l. E. „Stadt Dresden“.
Suche per 1. April einen zuverlässigen **jungen**
Pferdeburschen.
Dr. Bergner, Deutschenhora.

Alle lieben
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Taint, deshalb gebrauchen Sie die echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Rabenau
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Sada**
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und samtweich. Tube 50 Pfg. in der **Löwenapotheke**, bei O. Frankfuß, **Paul Alchis** und **Alfred Diehsch**.
Sinen Stamm Zuchenten
gelbe Orpington und Truten hat zu verkaufen
Resselödorf Gut 47.
11 000 Mark
auf Hypothek im ganzen oder eteilt für jetzt oder später anzulihen. Offerten mit V. W. 224 an die Exped. dieses Blattes erb.
12 000 Mark
auf Hypothek für jetzt oder 1. April anzulihen. Offerten erbeten unter P. A. 221 an die Expedition dieses Blattes.
Restergeschäft
wird ankündigen Denten unter günstigen Bedingungen eingekauft. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offerten unter D. E. 8186 an Rudolf Mossa, Dresden.

Gefundenes Geld
ist es, wenn Sie bei Bedarf in **Herren- u. Knaben-Stoffen** unser **Resterg-Angebot**
besserer Qualitäten berücksichtigen. Verlangen Sie sofort durch Postkarte Restermuster. Wir liefern hieron Coupons in allen Rängen enorm billig.
Lehmann & Alfmy, Tuchfabr.
Spremburg, Postfach 10.

Mit Freuden
kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rio-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit befallen und schon nach kurzem Gebrauch der Rio-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. H.
Diese Rio-Salbe wird mit Erfolg gegen Flechten, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schimbel & Co., Weinbilla-Druden. Fälschungen weisen wir zurück.
Zuverlässiger
Kutscher
gesucht.
Hofmühle Wilsdruff.

Feinsten Zuckerhonig
(bel 10 Pfd. 33 Pfg.)
empfehlen
Chocoladen-Onkel Markt.

Frisches Schöpsenfleisch
empfiehlt
Martin Neubert, am Markt.
Telephon Nr. 78.
Verkaufe sofort umständehalber mein in **Reitzen** gelegenes, gutes

Bäckereigrundstück
bei 3-4000 M. Anzahlung. Näheres bei **S. Ziele, Reitzen.** Postfach 5.

Perfekt. Holzmaler
tätig im Abscheu, selbständig in Arbeit und Kalkulation, sucht in bauernde Stellung bei hohem Lohn per sofort oder 1. März dieses Jahres
Gildebrand.
Am vorigen Montag wurde auf dem Wege nach Limbach ein

Gummischnur verloren.
Bitte abzugeben in d. Exped. des Bl.

Weidegenossenschaft Birkenhain und Umgegend

e. G. m. b. H.

Die Mitglieder werden zu der

5. ordentl. Generalversammlung
für Donnerstag, den 20. Februar d. J., nachm. 1/4 Uhr nach Birkenhain
in den Gasthof eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht über die gesetzliche Revision.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahlen.
6. Anträge.

Anträge von Genossen, über welche Beschluß gefaßt werden soll, sind bis zum 20. Februar an den Vorsitzenden schriftlich einzureichen.
Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 20. Februar in dem Geschäftszimmer des Rechners zur Einsicht der Genossen aus.
Birkenhain, den 19. Februar 1912.

Dreißneider. S. Wehler.

Trockenschnitzel u. Kartoffelflocken sowie sämtliche Futtermittel

empfehlen billigst P. Heinzmann, Kesselsdorf.

Wir sind mit einem großen Transport junger hochtragender und neumellender

ostpreussisch. Kühe

größtenteils mit Rälbern, eingetroffen und stehen dieselben von Mittwoch, den 28. Februar, ab zum Verkauf.
Kesselsdorf, am Bahnhof.



Gebrüder Ferch.

Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 71.

Mehrere kräftige, gesunde, 6-10 Jahre alte

Arbeitspferde

für Landwirtschaft und Fuhrwerk mit Garantie zu verkaufen.

Oberpfefferwitz, Gut Nr. 24.

Ein vollständig selbständig arbeitender

Elektromonteur

für Drehstrom-, Licht- und Kraft-Anlagen wird gesucht. Best. Offerten unter „B. 75“ an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Fabrikbesitzer Hermann Schmitz und Frau Irene geb. Ander

zeigen hoch erfreut die glückliche Geburt eines prächtigen Stammhalters an.

Wilsdruff bei Dresden, den 17. Februar 1912

Für die uns anlässlich unserer stattgefundenen Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Ehrenbeweise sagen wir allen unsern

tiefgefühltesten Dank.

Wilsdruff, den 19. Februar 1912.

Bernhardt Jährg und Frau Marie, geb. Pinkert.

Arbeitsböden

von 120 M. an,

Leibchenböden und Schächer

von 95 M. an, empfiehlt

Martin Barth, Kirchplatz 45.

Villa oder Bauplatz

geeignet für ein

Sanatorium

zu kaufen gesucht Offerten unt. H. E. 3395 an Haagenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Frischer Schellfisch

frühe eingetroffen Paul Humpisch.

Offerten

unter E. D. 215; V. 10; E. M.; B. B. 66; „Hypothek“ und „Hausgrundstück“ abzuß. bis 1. März in der Exped. des Wochenblatt für Wilsdruff.

Lindenschlösschen.

Dienstag (Fastnacht)

Großes Karneval-Ball-Fest

mit verschiedenen Ueberraschungen. — Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Horn.

Gasthof zum Erbgericht Limbach.

Zum Fastnachts-Dienstag

Starkbes. Ballmusik

mit Pfannkuchen-Präsentpolonaise,

wozu freundlichst einladen

2117

Graß Rubisch u. Frau.

Gasthof Klipphausen

Dienstag, den 20. Februar

Grosser Fastnachts-Ball.

Um 10 Uhr grosse art. Festpolonaise m. Ueberraschung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Schöne und Frau.

Gasthof z. Erbgericht Röhrsdorf

Dienstag, den 20. Februar

Grosser Fastnachtsball

mit Kappenspolonaise und großen Ueberraschungen, gespielt von der Hauskapelle im Kostüm. — Tanzbändchen 1 M., à Tour 5 M.

Hierzu ladet freundlichst ein

B. Runath.

Die Neuheiten in

Sommerjackets

sind in großer Auswahl eingetroffen bei

Eduard Wehner, am Markt.

Spezialität: Konfirmandenjackets.

Von Sonnabend, den 24. d. M., ab stelle ich wieder

einen großen Transport

schweres vorzügliches Milchvieh

hochtragend und mit Rälbern, zu wirklich billigen Preisen und bekannter streng reeller Bedienung im oberen Gasthof in Kesselsdorf zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh jeder Qualität zu höchsten Preisen in Zahlung.

Telephon 96.

Emil Kästner aus Hainsberg.

40 tote Ratten

„Es hat geschnappt!“
In Wilsdruff zu haben bei Paul Altsch, Dresdner Str. 62

Gasthof Blankenstein.

Fastnachts-Dienstag

Starkbesetzte Ballmusik

wozu freundlichst einladen

Max Richter.

Gasthof Weistroppe.

Fastnachts-Dienstag

Feine Ballmusik

m. Pfannkuchenspolonaise.

Hierzu ladet freundlichst ein

Hermann Rood.

Mittelschäcker, junger, brauner

Däne

wegen Bähme aufs Band billig zu verkaufen.

Baumeister Louis Geyer Nachf., Dresden, Fröbelstraße 57.

Geflügelzüchter-Verein

Wilsdruff und Umgegend.

Heute Dienstag, den 20. Februar, abends

8 Uhr im

Restaurant des Herrn Wiche.

Der Vorstand.

Parkschänke.

Zu meinem morgen Mittwoch, den

21. Februar, stattfindenden

Abendessen

lade ergebenst ein

Alfred Vogel.

Restaurant zum „Forkhaus“.

Dienstag, den 20. Februar

Gr. Skattournier

Anfang punkt 1/8 Uhr.

Hierzu ladet alle Skatfreunde ergebenst ein

Bruno Schubert.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 21.

Dienstag, 20. Februar 1912.

Deutschpreche für Gemüt und Verstand.
Wer nur Eindrücke empfangen hat, ohne sie innerlich zu verarbeiten, hat nicht gelebt.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 19. Februar.

Die Stadtverordneten in Dresden überwiesen in ihrer Donnerstagssitzung den Antrag, dem Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreisbauernvereine Dresden mit einem jährlichen Beiträge von 10000 Mk. unter gewissen Voraussetzungen beizutreten, den zuständigen Ausschüssen. — Auch in Dresden wird man wieder ein Sechstages-Messen zu sehen bekommen. Es gelangt für die Zeit vom 28. Februar bis 5. März zur Ausschreibung. Die Konkurrenz soll in einer von der Dresdner Hygiene-Ausstellung noch stehen geliebten großen Halle ausgefahren werden und ebenso wie das Berliner Sechstages-Messen ohne Unterbrechung zur Durchführung kommen. — Das Landgericht Dresden verurteilte den Rechtsanwalt Dr. Schlegel und den Buchdruckerbesitzer Schmidt zu je 100 Mk. Geldstrafe, und den Kaufmann Guido Neufel zu 1000 Mk. Geldstrafe. Alle drei waren Gründer und Inhaber des gemeinnützigen Vereins „Stadtbeförderung Dresden“. Die Reichspostverwaltung erhob gegen das Unternehmen Protest, da dieses einem Postbetrieb täuschend ähnlich sah. Das Gericht erkannte an, daß durch die gemeinsame Gründung die Angeklagten die gesetzlichen Bestimmungen verletzt hätten. — Ein fast unfentlicher weiblicher Reisaner war am Dienstag vormittag in Dresden-Cotta in der Nähe der Weißeritzmündung aus der Elbe gezogen und nach dem dortigen Friedhof gebracht worden. In der Toten wurde später des seit 4. Dezember von seiner Dresdner Dienstmagd vermählte Dienstmagdchen Wilhelmine Mischbach festgestellt. Sie stammt aus Bindau bei Kötzschenbroda und ist 1886 geboren. — Die königliche Polizeidirektion Dresden gibt über den Karnevalsanzug und das Faschingsstreifen in Dresden eine Reihe von Verkehrsbestimmungen bekannt, wobei sie die Erwartung ausspricht, daß das Publikum bestrebt sein wird, im Karnevalsstreifen Nothwehransprüche zu unterlassen und, wo solche doch vorkommen sollten, sie mit Unterdrücken zu helfen. Insbesondere wird dringend gebeten, rohe Scherze, wie das Zuschlagen mit harten Prügeln, das Bespritzen mit Flüssigkeiten, das Werfen mit Mehl, mit beschmutzten Konfettis und dergleichen zu unterlassen. — Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller findet am 11. und 12. März in Dresden statt. — Mit dem jetzt eingetretenen Eisgang auf der Elbe gibt der Strom seine Dyster zurück. Ein männlicher Reisaner wurde am Sonnabend vormittag bei der Schiffsverfertigung Liebigau ans Land getrieben. In dem Toten wurde der 59jährige Eisengießer Wilhelm Wellner aus Weiersdorf bei Bangen festgestellt.

Für die in Wittweida zu errichtende große Färbereigerieungsanstalt wurde Pfarrer Kunde in Zwönitz t. Erzgeb. zum Direktor gewählt.

Der achtjährige Sohn des Rittergutsbesizers Schönig in Kleinsörbichen stürzte beim Spielen vom Scheun-

boden auf die Tenne herab. Dabei erlitt der Knabe einen Schädelbruch, der den allbaldigen Tod herbeiführte. Unterirdische Gänge hat man in **Carlsberg** auf dem Grundstücke der mechanischen Papierhülfsfabrik von Alfred Hübner-Plittau aufgefunden. Zuerst stieg man auf eine unterirdische Höhle, die nach einigen Tagen allerdings wieder größtenteils eingestürzt war. Durch Einfallen eines Lastwagens ward eine zweite Höhle bloßgelegt, die in einen acht Meter langen unterirdischen Gänge verlief, der früher jedenfalls länger gewesen zu sein scheint. Da in dieser Höhle Holzreste und durch Rauch geschwärzte Stellen wahrgenommen wurden, kann wohl darauf geschlossen werden, daß sie einst bewohnt gewesen ist. Höhlen und Gänge haben allem Anschein

Das eiserne Ehejubiläum feierte das Braunschweiger Paar in **Grünhain** (Erzgeb.). Der Stadtgemeinderat bewilligte dem Jubelpaare ein Geldgeschenk.

Kurze Chronik.

Die Wertzeihenherstellung in der Reichsdrucker. In der Reichsdrucker in Berlin werden, wie die „Neue politische Correspondenz“ mitteilt, werktätlich 19 Millionen Wertzeihen im Nennwert von 20 Millionen Mark hergestellt. Im ganzen werden 940 Sorten Wertzeihen vorräthig gehalten, deren Wert sich auf 430 Millionen Mk. beläuft. Zur Beförderung dieser Wertzeihen an die Postanstalten usw. sind jährlich 109560 Kisten- und Paketenbindungen im Gesamtgewichte von über 3 Millionen Kilogramm erforderlich, d. h. wöchentlich über 2100 Sendungen im Gewichte von 60000 Kilogramm.

Vier Kinder verbrannt. Vier Kinder des Gemeindevorstehers Duschka in Jägersdorf bei Reichenburg wurden von brennendem Petroleum aus einer explodierten Petroleumlampe überschüttet. Die Kinder, die ein bis acht Jahre alt sind, verbrannten.

Bootsunglück auf der Donau. Bei Bazias (Südburg) ereignete sich auf der Donau ein schreckliches Unglück. Ein Boot, auf dem sechs serbische Bauern und eine Frau mit einem Kinde von Bazias in einem kleinen Kahn nach dem serbischen Ufer zurückzukehren wollten, schlug mitten auf dem Strom infolge starken Wellenganges um. Alle acht Personen ertranken nach verzweifeltem Ringen in Gegenwart vieler Zuschauer auf beiden Ufern.

Verheerende Ueberschwemmungen in Ungarn. Das Dorf Planvola im ungarischen Komitat Szatmar ist durch Hochwasser teilweise zerstört. Einige Häuser sind eingestürzt. Militär arbeitet mit Bantons an der Rettung der Bevölkerung und ihrer Habseligkeiten. Ungefähr 10000 Stück Geflügel und Vieh sind fortgeschwemmt worden; zahlreiche Ortschaften in der Umgegend von Planvola sind überflutet.

Brandunglück in einem Kinematographentheater. Infolge eines Defekts in der elektrischen Leitung brach in einem Kinematographentheater in Bukarest während der Vorstellung Feuer aus. Der Zuschauerraum war bald in Flammen gehüllt. Unter dem Publikum entstand eine fürchterliche Panik. Alles drängte nach den Ausgängen. Viele Frauen wurden ohnmächtig und niedergestossen. Auch viele Kinder wurden in dem Gedränge schwer verletzt. Drei Kinder wurden buchstäblich zertreten. Eine Lehrerin, deren einziges Töchterchen bei dem Brande ums Leben kam, wurde aus Schmerz darüber wahnsinnig. Der Besitzer des Theaters hat sich nach der Katastrophe erschossen.

Katastrophe an Bord eines japanischen Kreuzers. An Bord des japanischen Kreuzers „Satsuma“ sprang, einem Telegramm aus Tokio zufolge, bei einem Manöver beim Abziehen einer Kanone infolge Explosion das Bodenstück der Kanone und tödete zehn Matrosen auf der Stelle. Die Explosion richtete an Bord großen Schaden an.

Schweres Eisenbahnunglück in Nordamerika. Bei Altoona in Pennsylvania ist ein Personenzug entgleist. Vier Personen wurden getödtet, 40 verletzt.

Was kann Sie hindern

mit der Bestellung
auf ein Abonnement
des „Wochenblatt
.. für Wilsdruff“ ..

so lange zu zögern.

Geben Sie bitte Ihre
Bestellung sofort bei
der Post oder direkt
in d. Expedition auf.

nach miteinander in Verbindung gestanden. Welchem Zwecke sie gedient haben, läßt sich nicht angeben.

Wie wir dem soeben erschienenen Jahresbericht für 1911 der Heil- und Anstalt des Provinzialvereins für innere Mission in Bangen entnehmen, ist die Entwicklung der Anstalt im verfloffenen Jahre, dem zweiten ihres Bestehens, wiederum günstig gewesen. Das Jahr begann mit einem Besuch von 14 und schloß mit einem solchen von 20 Heilungsuchenden. 54 wurden im Berichtsjahre im ganzen im „Tannenhof“ verpflegt; 34 wurden mit wenig Ausnahmen nach beendeter Heilbehandlung entlassen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 6 Monate was immer als der erwünschte Mindestzeitraum für ein ausreißendes Heilverfahren gilt. Von den 34 Entlassenen des Jahres 1911 können bis jetzt 25 als geheilt gelten (= rund 75 Prozent, ein recht erfreuliches Resultat) während bei 3 über ihr jetziges Befinden überhaupt nichts festgestellt werden konnte.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1818 von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten.)

7) Bis hierher war er glücklich gelangt, mehr als zwei Drittel des gefährlichen Terrains lagen hinter ihm. Doch verhehlte er sich nicht, daß die eigentlichen Schwierigkeiten seiner Mission erst begannen. Die Gegenden der Mark, in welche ihn die ersten Tage seiner Reise führten, traf er zum größten Teil von Feinden entblößt, sobald er jedoch die sächsische Grenze passirt hatte, begegnete er zahlreichen Anzeichen ihrer Anwesenheit. Unswissenschaft war ganz Sachsen von ihnen überschwemmt.

Sein Boh leistete ihm gute Dienste. Die Legitimation hielt er sorgfältig verborgen. Das Sicherste und Unausfalligste war noch, am hellen Tage unverzüglich und kaltblütig seine Straße zu fahren, wogegen nächtliches Reisen in einer kriegerischen und bedenklichen Zeit leicht Verdacht hätte erwecken können. Nur ein Umstand beunruhigte ihn. Der Wirt hatte ihm erzählt, daß die Franzosen erst seit gestern wieder in der Gegend eingetroffen seien. Was führte sie hierher? Er wußte nur zu gut, daß die Eindringlinge vortreffliche Spione unterhielten, die es verstanden, sich auf oft unmerkliche Weise ihre Informationen zu verschaffen. Geld öffnet eben alle Türen, und damit fargen die Usurpatoren nicht. Wenn seine Mission dem Feinde verraten worden wäre? Die Möglichkeit war nicht ausgeschlossen. Ihm fehlte ja alle Wissenschaft darüber, wer außer ihm noch in das Geheimnis eingeweiht sei.

Der Aufwärter, welcher das Abendbrot servierte, entriß ihn seinen unbefuglichen Träumereien. Summe

niel er darüber her mit dem Entschlusse, sich dann, Ermüdung vorschübend, unverzüglich auf sein Zimmer zu begeben, da er sich durch die neugierigen Blicke der allmählich zahlreicher werdenden Gäste belästigt fühlte.

Einer der letzteren, ein kleiner silberhaariger Mann in schäbiger Bauerntracht, mit listig umherflirrenden grauen Augen nahm ohne weiteres, nachdem er sich bei seinem Eintritte forschend in der Stube umgesehen, an seinem Tische ihm gegenüber Platz.

„Gefallen, mein Herr?“
„Bitte“, lautete die nicht gerade freundliche Zustimmung.

Der Mann ließ sich ein Glas Bier kommen und schaute, während er trank, den Reisenden neugierig an.

„Sie sind wohl fremd hier?“ fragte er mit zudringlicher Liebenswürdigkeit.

„Ja“. — „Darf man fragen, woher?“ — „Meinewegen.“

„Ich wollte sagen, darf man es erfahren?“
Der Hauptmann hätte den Neugierigen am liebsten schroff abgewiesen, sagte sich aber, daß dies mit der Klugheit unvereinbar sei.

„Aus Berlin“, antwortete er kurz.

„D. aus Berlin.“ Der Mann betrachtete ihn mit lächelndem Blicke. „Welche Ehre für Sachsen“, meinte er halb ironisch. „Die Herren Berliner bilden sich immer so viel auf ihre Abstammung ein.“

„Nicht alle, mein Lieber.“ — „Nichts für ungut — wir Sachsen —.“ Sie sind ja gar kein Sachse.“ — „Woher wollen Sie das wissen?“

„Ich höre es an Ihrem Dialekte. Sie sind Rheinländer.“

„Ich bewundere Ihren Scharfblick.“
Felix erwiderte nichts, die Entdeckung war ihm nichts weniger als angenehm.

Der zudringliche Gast wartete eine Weile, daß sein Tischnachbar das Wort nehme, als dies jedoch nicht geschah, äußerte er mit dem früheren Lächeln: „Eine schlechte Zeit, in Geschäften zu reisen. Gefahren rund umher. Sie reisen doch in Geschäften?“ — „Ja.“

„Nehmen Sie sich in acht — Sie wären nicht der erste, der diese Kühnheit mit Geld und Leben büßt.“

„Ich fürchte mich nicht.“
„Davon bin ich überzeugt. Sie sind ein starker Mann — wohl auch Soldat gewesen?“ — „Nein.“

„Sonderbar — Sie haben so was Militärisches in Ihrem ganzen Wesen, als ob Sie den bunten Rock erst kürzlich ausgezogen hätten.“

Felix blickte den Sprecher prüfend an. Was wollte der Mensch von ihm? Waren seine Fragen lediglich der Ausfluß zudringlicher Neugier, oder verfolgte er einen anderen Zweck damit? Der kleine Mann erschien ihm ordentlich unheimlich. Doch zwang er sich zur völligen Gleichgültigkeit, als er, ruhig seine Mahlzeit fortsetzend, die Frage hinwarf: „Reisen Sie auch in Geschäften?“

Der Kleine lachte laut.

„Ich? Ja. Jawohl, mein Herr — obgleich ich als armer Teufel nicht so viel riskiere als Sie.“

„Sie sind ein Handelsmann?“

„Wenn Sie wollen, ja. Ich bin so eine Art Armeelieferant im Kleinen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenstoß. Bei dem Zusammenstoß eines Zuges der Pensylvaniabahn bei Fort Wayne (Indiana) mit einem Güterzuge wurden vier Personen getötet und fünfzehn verletzt.

Amtlicher Bericht

der Sitzung des Bezirksausschusses zu Meißen am 13. Februar 1912.

Heute fand in der Aula der Fachschule zu Siebenlehn unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Frhr. von Der vor den Mitgliedern des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen eine öffentliche mündliche Verhandlung statt. Die Verhandlung betraf die Errichtung der Sprengstofffabrik und Fabrik elektrischer Minenzänder in der Flur Siebenlehn seitens der vereinigten Fabriken englischer Sicherheitszylinder, Draht- und Kabelwerke, Aktiengesellschaft in Meißen und die Widersprüche des Herrn Ludwig Bock in Berlin gegen die Errichtung der geplanten Fabrik. Nach einer eingehenden Berichtserstattung des Herrn Regierungsrats Schuberth, nach Befehle der Parteien und nach Abgabe verschiedener eingehender Gutachten seitens der Herren Sachverständigen wurde der Widerspruch des Herrn Ludwig Bock zurückgewiesen. Der Widerspruch gründet sich hauptsächlich darauf, daß die geplante Fabrikanlage zu nahe an dem Grundstück des Herrn Bock, auf dem ebenfalls eine Fabrik gebaut werden soll, errichtet würde und die Bock'sche Fabrik infolge dessen bei einer Explosion in der Sprengstofffabrik großen Gefahren ausgesetzt sei. Weiter war in dem Widerspruch geltend gemacht worden, daß der geplante Betrieb der Sprengstofffabrik infolge Gas-, Rauch- und Dampfentwicklung und Einwirkung auf die Grundwasserhältnisse für die Umgebung schädliche und unangenehme Folgen zeitigen würde. Die Entscheidung lautet im einzelnen folgendermaßen:

Die Einwendungen der Firma Ludwig Bock werden zurückgewiesen und die Anlage unter den von den Sachverständigen der königlichen Amtshauptmannschaft gestellten Bedingungen genehmigt, jedoch unter Vorbehalt des Widerrufs, von welchem auch dann Gebrauch zu machen ist, wenn die Unternehmerin ihrer finanziellen Lage nach nicht genügend Sicherheit für die Erfüllung der durch den Vertrag vom 8./13. dieses Monats übernommenen Verpflichtungen bietet.

Die Genehmigungskosten fallen der Antragstellerin zur Last, dagegen hat die Firma Ludwig Bock die durch ihren unbegründeten Widerspruch entstehenden Kosten, wozu auch die durch die Abhaltung der Sitzung in Siebenlehn entstehenden höheren Kosten zu verstehen sind, zu tragen.

Der Unternehmerin wird antragsgemäß durch besondere Bescheidung gestattet werden, die baulichen Anlagen auf ihre Gefahr und Beschädigung des Rückverkehrs unversichert auszuführen.

An diese öffentliche mündliche Verhandlung schloß sich eine Sitzung des Bezirksausschusses an. In öffentlicher Verhandlung fanden zunächst die Regulative der Gemeinden Krögis, Gauernitz, Köllitz, Mahligisch, Nerkowitz, Sachsdorf, Gröbern, Saulitz, Wendischbora, Birkenhain, Hirschfeld, Borsig, Hühndorf, Kesselsdorf und Coswig über die Erhebung von Gebühren für die Bewirtschaftung öffentlicher Tanzvergnügen zur Beratung, die Regulative wurden genehmigt bzw. bedingungsweise genehmigt.

Der Ausbezug von Flurstücken des Flurbuches für Böhain aus der Mittergutsflur und der Einbezugung in die Gemeinde Böhain, wie der Ausbezugung von Flurstücken aus Flur Siebenlehn und Breitenbach und der Einbezugung dieser Flurstücke in den selbständigen Gutsbezirk des Staatsforstrevierers Marbach standen ebensowenig Bedenken entgegen, wie der Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Steudten, das Bauvorhaben des Gutsbesizers Harz daselbst betreffend.

Genehmigt wurden ferner der Antrag zum Ortsgesetz für den Hebammenbezirk Planitz, der ortstatutorische Beschluß der Gemeinde Kesselsdorf, die Gemeindeanlagerung im Jahre 1912 betreffend, die Satzungen des

Freibanbezirks Hirschfeld, das Ortsgesetz für die Gemeinde Mohlis und die Abänderung der Satzungen des Straßenbauverbandes Niederwartha-Gauernitz, letztere mit einer Umstellung in § 10. Der Abtrennung von Flurstücken von Grundbesitzern des Gutsbesizers Mohn und des Landwirts Friedrich Beuhne in Coswig, letztere unter Konsolidationsbedingung wurde zugestimmt, dagegen wurde der beabsichtigten Abtrennung von Flurstücken vom Besitztum Blatt 1 des Grundbuches für Sieglitz (Besitzer Bernhard Jünger in Großstorkwitz) die Genehmigung verweigert, weil hier ein krasser Fall der Güterauswässerung vorliegt. Bedingungsweise Genehmigung erfuhr das Ortsgesetz für den Hebammenbezirk Meißen (link.). Gegen den 2. Antrag zum Regulativ über Abgabe zur Armenkasse bei Tanzmuskeln usw. in Bieberstein wurden keine Bedenken erhoben. Aus Bezirksmitteln wurde der Betrag von 275 Mark für Freistellen in der Bezirksanstalt Bohnitz zur Verfügung gestellt, dagegen konnte das Gesuch der Gemeinde Birkenhain um Gewährung von Beihilfen aus Bezirksmitteln für einen in der Anstalt Silberdorf untergebrachten Siechen keine Berücksichtigung finden.

In nicht öffentlicher Sitzung wurden die Konzessionsgesuche des Garkochs Albin Doh in Starbach, des Paul Prater in Nergenthal und der Erben der Marie Böttner in Weinböhla genehmigt.

Der Rekurs des Kaufmanns Paul Hilbrand aus Grimma wurde teilweise beachtet, dagegen der Rekurs des Daniel Faust in Berlin als unbegründet zurückgewiesen.

Endlich fand noch eine längere eingehende Aussprache über eine wichtige Bezirksangelegenheit statt, die zu einer Vorlage an einen demnächst zu berufenden Bezirkstag führen dürfte.

Rätsel-Gäbe.

Bilderrätsel.



Silbenversteckrätsel.

Keilschritt, Kanone, Reisender, Angeld, Wohnung, Edelsteine, Hauswirt, Nahrung, Armeec.

Es ist ein bekanntes Sprichwort zu finden, dessen einzelne Silben verstreut sind in den vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Reihenrätsel.

ndrsntltzbsgshhn
ndrszgtävllbrcttt

Die Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Einfügen passender Vokale zu sinnvollen Wörtern bilden lassen.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bezierbild: In den Hüften der beiden Damen rechts. Bild von der rechten Seite betrachten.

Laufrätsel: Gelbe, Rote, Steis, Feter, Rih, Schwanz, Land, John, Wolf — (Etwahl)

Marktbericht.

Meißen, am 17. Februar. Butter, 1 Kilo 2,90 bis 3,— M.; Gänse, 1 Pfund 95 Bfg.; Gänse, Stück —,— M.; Eier, 1 Stück 10—11 Bfg.

	geringe Qualität		mittlere Qualität		gute Qualität	
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen neuer	—	—	—	—	20,10	20,40
Roggen neuer	—	—	—	—	18,20	18,50
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hofer	—	—	20,50	20,80	20,90	21,20

Hoffener Produktenbörse

am 16. Februar 1912.

	1000 kg M. bis M.		kg M. bis M.	
	—	—	—	—
Weizen neu	—	—	85	—
„ neu	199,—	208,—	85	16,85
Roggen neu	182,—	185,—	80	14,50
„ neu	—	—	80	—
Gerste Bran-	—	—	70	—
„ Futter	—	—	70	—
Hofer neu	197,—	205,—	50	9,85
„ alt	—	—	50	—
Futtermehl I	100	18,75	—	50
„ II	—	17,75	—	50
Roggenkleie	—	14,75	50	7,50
Weizenkleie grob	—	14,75	—	50
Weizenkleie feine	—	—	—	50
Maiskörner grob	—	—	—	50
Maiskörner feine	—	—	—	50
Maishärlot	—	—	—	50
Heu, alt	per 50 Kilo von M.	—	bis M.	—
Heu, neu	50	—	5,—	5,25
Schäffstroh	50	—	3,—	3,50
Gebundstroh	50	—	2,50	3,—
Strohballen alt	50	—	—	—
„ neu	50	—	3,80	4,—

Wissen Sie schon?

Der Bismutstein ist ein vulkanisches Produkt und wird besonders von der Insel Lipari (auf der sich der feuer-spielende Stromboli befindet) zu uns gebracht.

Über 80000 verschiedene Käser sind bis jetzt gezählt worden. In Brasilien und Indien gibt es Käser, die wie Gold, Rubine und Smaragde leuchten und schimmern und die, an Droschen, Agraffen und Nadeln befestigt, als Schmuckgegenstände verkauft werden.

Erziehung der Kinder.

Es sind wenige Eltern, die einzelne oder mehrere Erscheinungen der Blutarmut und mangelhaften Ernährung im Hause der Erziehung ihrer Kinder nicht wahrgenommen haben. Blässe, Kopf- und Rückenschmerzen, rasches Ermüden, Trümmern vor den Augen, Herzklappen, Magenbeschwerden, vollkommene Appetitlosigkeit, allgemeine Körperschwäche, Nachlaß der Geistesfrische, sind alltägliche Erscheinungen der Kinderblutarmut, besonders in der Entwicklungsperiode. Die englische und strophallische Krankheit, so auch die ererbte Neigung zur Tuberkulose wird stets von großer Blutarmut begleitet.

Die ärztliche Behandlung bei den erwähnten Kinderkrankheiten richtet sich in erster Reihe auf die Behbung der Blutarmut und auf die Verbesserung der Blutbeschaffenheit.

Es ist tatsächlich von vielen Autoritäten bewiesen, daß durch den Gebrauch von Leciferrin in verhältnismäßig kurzer Zeit das Allgemeinbefinden gehoben wird, das Aussehen und der Appetit sich zusehends heben, der Ernährungszustand, die Kräfte und die Widerstandsfähigkeit größer werden. Die Kinder erholen sich rasch.

Leciferrin wird sehr gerne von allen Kindern genommen, da dos angenehme Geschmack. Preis M. 3.—, so haben in Apotheken, ganz sicher von: **Wohren-Apotheke, Dresden.**

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten.)

„Sie haben mit der Armeec zu tun?“
„Ja, mein Herr.“ — „Mit welcher?“ — „Welche Frage! Hierzulande — mit der französischen.“
„So, so. Ich hielt Sie für einen Bürger dieser Stadt.“
Der Kleine lachte wieder. „Ich hielt Sie für einen Militär. Rogieren Sie hier?“ — „Ja.“ — „Wie sich das trifft — ich auch. Vielleicht können wir morgen zusammen reifen. Ich kenne Weg und Steg. Wohin gehen Sie zunächst?“ — „Nach Dresden.“
„Nach Dresden?“ — „Versteht das Männchen enttäuscht. „Dann können wir uns nicht lange Reise-gesellschaft sein. Und zwei Männer sind doch widerstandsfähiger gegen eilige Gefahren als einer. Ich meinte, Sie pilgerten auf Osterreich los.“
Felix grüete die Ahelein und erhob sich.
„Wollen Sie schon schlafen gehen?“ — „Wie Sie leben.“
„Schade — ich hätte gern noch ein Stündchen mit Ihnen verplaudert. Sie sind müde?“ — „Sehr.“
Die Unterhaltung der beiden war zwar nicht besonders feise, aber auch nicht so laut geführt worden, daß die am nächsten stehenden Anwesenden mehr als abgebrochene Worte davon vernommen hätten. Der Kleine hielt die Stimme fast ebenso an sich wie der Offizier, was diesem, als es ihm zum Bewußtsein kam, die Belanntheit noch sonderbarer erscheinen ließ. Der Birt eilte herbei, als Felix aufstand, ihm den Paß dankend zurückzugeben.
„Alles in Ordnung, Herr Beulhold“, sagte er. — „Gut.“

„Sie wünschen herausgebracht zu werden?“

„Ja, wo ist mein Kutscher?“ — „Im Hinter-küchen. Soll ich —“

„Nein, nein. Sagen Sie ihm“, rief Felix mit erhobener Stimme, „er soll um acht Uhr anspannen. Ich habe den Mann bis Dresden gemietet“, fügte er hinzu. „Er hat mich brav gefahren — falls Sie einen Passagier für die Rückreise für ihn wissen, sei er hiermit angelegentlich empfohlen.“

Der Birt sagte keine Verwendung zu, worauf Hauptmann von Dohna mit kurzem „Gute Nacht“ die Gaststube verließ.

Gottfried, der Aufwärter, begleitete ihn in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer.

„Kennen Sie den kleinen Herrn, der mir gegenüberlag?“ — fragte ihn Felix. „Den Grauköpfigen?“

„Ich soll's es meinen.“

„Wohnt er hier?“ — „Das nicht, doch hat er sich zeitweise hier herumgetrieben.“

„Wissen Sie seinen Namen?“

„Man nennt ihn Olypner, doch weiß ich nicht, ob es sein rechter Name ist. Sie wollen doch nicht mit ihm zusammen reifen? — Ich hörte so etwas im Vorbeigehen!“

„Durchaus nicht. Ist er nicht ehrlich?“

Gottfried kniff die Augen zusammen und schüttelte den Kopf. — „Er steht in lehmigen großen Ansehen“, bemerkte er in gedämpftem Tone. „Nicht, daß man ihn für einen Spitzbuben hält — aber näher verfahren will niemand gern mit ihm. Manche halten ihn für einen französischen Spion.“

Der junge Hauptmann schritt unruhig in dem kleinen Zimmer auf und ab. „Ist er heute erst eingetroffen?“

„Zu uns kam er erst vorhin. Aber der Schuttmacher Hohl, der am Ofen saß, der dicke Mann mit dem schwarzen Vollbart — wenn Sie sich erinnern —“

„Er ist mir nicht aufgefallen. Was ist mit ihm?“

„Hohl behauptet, den Grauköpfigen heute früh im „Hirsch“ gesehen zu haben und zwar mit einem Herrn zusammen, der ein französischer Offizier in Zivil gewesen sei.“

„Wohl möglich“, sagte Felix mehr zu sich selbst, als zu dem Birschen, dann setzte er ruhig hinzu: „Schicken Sie mir meinen Kutscher heraus.“

Der Kutscher, ein Landmann aus einem Grenz-dorfe, erschien nach wenigen Minuten.

„Hat Ihnen der Birt gesagt, wann Sie sich fertig halten sollen, Vorbeer?“ — „Um 8 Uhr.“

„Ganz recht. Inzwischen hab ich mir's anders überlegt, lieber Freund. Wir wollen um 6 Uhr fahren.“ — „Bel Stockdunkler Nacht!“

„O, wir werden uns schon zurecht finden — ich bin gewohnt worden, Vorbeer, es sollen ver-dächtige Subjekte in der Gegend herumstreifen. Sie wissen, es kommt manches auf Rechnung der Franzosen, woran sie unschuldig sind, obgleich auch unter ihnen recht gewissenlose Leute sein sollen.“ — „So werde ich um sechs einspannen.“

„Sie werden mir einen Gefallen erweisen. Noch eins, — sprechen Sie nicht darüber, daß ich andere Anordnungen getroffen habe. Lassen Sie die Leute im Glauben, wir reifen erst nach acht Uhr — um so weniger werden wir Belästigungen zu fürchten brauchen.“

„Ich werde schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)